

BLB NRW

Juryvotum zur Zentralachse

Das neue Herz
der Ruhr-Uni

__ Seite 6 __

IT NRW in Düsseldorf

Energiesparen
per Mausklick

__ Seite 11 __

Sanierung in Solingen

Anker sichern
Friedhofsmauer

__ Seite 12-13 __

Ein Mast für Swisttal

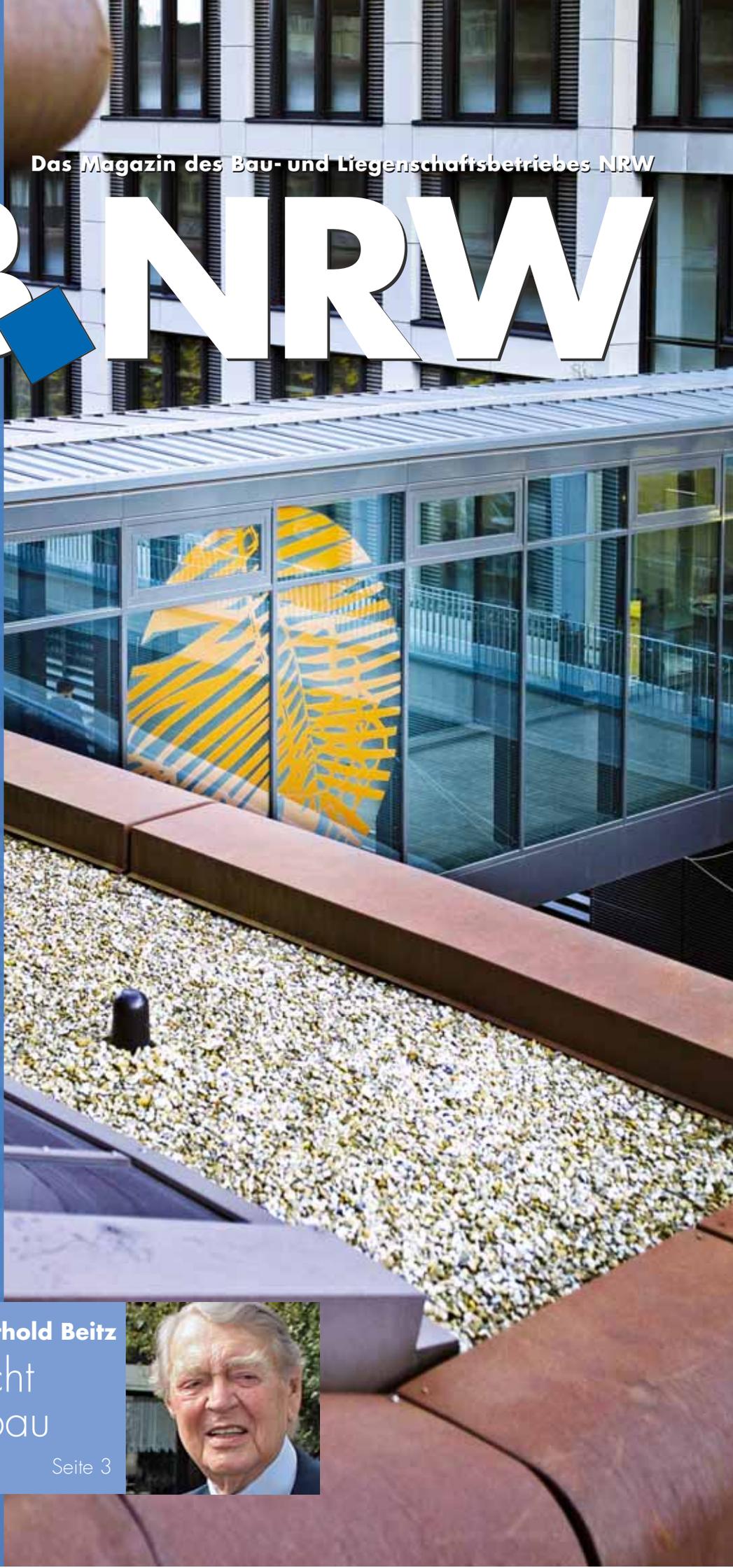
Digitalfunk-Projekt
voll im Zeitplan

__ Seite 14-15 __

Grundsteinlegung mit Berthold Beitz

Spende ermöglicht
Bibliotheks-Neubau

Seite 3



Fortschritt statt Katastrophen

Erweiterung der ULB Münster planmäßig abgeschlossen

Als „eine der schönsten Bibliotheken Münsters, in jedem Fall aber die größte und seit heute auch die modernste“ bezeichnete Prof. Dr. Ursula Nelles, Rektorin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, die in neuem Glanz erstrahlende Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) am 30. Oktober – dem Tag, als im Rahmen einer kleinen Feierstunde der planmäßige Abschluss der Erweiterungs- und Sanierungsarbeiten in der ULB gewürdigt wurde.



Vor Beginn der Bauarbeiten war klar gewesen: Der Bibliotheksbetrieb muss während der Umgestaltung weitergehen. Und so hatte Dr. Beate Tröger, Direktorin der ULB Münster, damals große Sorge, ob alles glatt gehen würde. Doch während der Bauphase stellte sie erleichtert fest, „dass sich vermeintliche Katastrophen immer wieder auf magische Weise in einen raschen Baufortschritt verwandelten“. Es zahlte sich aus, dass sich Uni, ULB und BLB NRW im Projektverlauf immer wieder eng abstimmten. Die Bibliotheksnutzer wurden über eine eigens im Internet eingerichtete „Infoplattform Bau“ aktuell und umfassend über die anstehenden Arbeiten und damit verbundene Einschränkungen ins Bild gesetzt. Bis zu 5.000 Menschen besuchen die ULB täglich. Und die Zahl der dort lagernden Bücher und Medien wächst ständig. Deshalb wurden binnen zwei Jahren für insgesamt 15,5 Millionen Euro zusätzlich ein so genanntes Torhaus und ein Lesesaal-Riegel errichtet, das Foyer erweitert und der Hauptbau um ein Geschoss aufgestockt. Das Torhaus, das hauptsächlich Seminarräume beherbergt, und der angrenzende Lesesaal-Riegel werten das ULB-Gelände schon seit ihrer Übergabe Mitte 2008 nicht zuletzt städtebaulich auf. Die Bibliothek erhielt zudem eine neue Buchförderanlage.

Künstler Babak Saed, Architekt Jörg Preckel, Uni-Rektorin Prof. Dr. Ursula Nelles, ULB-Direktorin Dr. Beate Tröger, Markus Vieth (BLB NRW) und Renate Ulrich (Staatskanzlei, v.li.) bei der Schlüsselübergabe



Durch die großflächigen Fenster fällt viel Licht in den neuen Lesesaal-Riegel. – Erweitert wurde das ULB-Foyer (Foto li.).

Schließlich wurden die komplette Altbaufassade saniert und der Brandschutz im gesamten Gebäude erneuert. Nach Abschluss des Projekts stehen der ULB nun ca. 3.500 Quadratmeter zusätzliche Fläche zur Verfügung. Zuletzt hat der im Iran geborene und in Bonn lebende Künstler Babak Saed die neu gestaltete ULB mit seinem Werk eindrucksvoll ergänzt. In großen Leuchtbuchstaben wurde der Schriftzug „GEHORCHE KEINEM“ übereck an der neuen Glasfassade des Foyers installiert – eine Aufforderung an junge Menschen in Wissenschaft und Studium, Informationen kritisch zu nutzen, den Blickwinkel zu ändern, einmal erlernte Regeln in Frage zu stellen und durch deren Bruch Neues entstehen zu lassen.



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Es gibt viel zu tun – der BLB NRW packt es beherzt an. Die Tinte unter den ersten Verträgen zum Hochschulmodernisierungsprogramm ist kaum getrocknet, da werden die ersten vereinbarten Projekte auch schon umgesetzt, etwa an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, Standort Aachen. Insgesamt investiert das Land in einem ersten Schritt zusätzlich zwei Milliarden Euro in die Modernisierung der Hochschulgebäude.

Natürlich stemmt der BLB NRW parallel seine vielen anderen Aufgaben: Neu errichtet, erweitert oder saniert wurden und werden ein Gebäude für IT NRW (unser Titelfoto), Bibliotheken, Gefängnis-Werkstätten, Maßregelvollzugskliniken – ja sogar ein Kindergarten, Funkmasten, eine Photovoltaikanlage und eine Friedhofsmauer. Damit trägt der BLB NRW nicht zuletzt dazu bei, dass die Bauwirtschaft besser durch die Krise kommt.

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre, frohe Festtage und alles Gute fürs neue Jahr.

Ihre Redaktion

Großzügige Spende für den Bibliotheks-Neubau

Berthold Beitz war zu Gast bei der Grundsteinlegung auf dem Folkwang-Campus in Essen

Wenn Minister auf einem Baufest zu Gast sind, werden sie von den Festrednern eigentlich immer zuerst begrüßt. Nicht so bei der Grundsteinlegung für die neue Bibliothek der Folkwang Hochschule in Essen. Doch Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart ließ Prof. Dr. h.c. mult. Berthold Beitz gerne den Vortritt.

Zwei Tage vor seinem 96. Geburtstag war Beitz Ehrengast auf der Grundsteinlegung. Er ist noch heute Vorsitzender des Kuratoriums der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, die er 1968 nach dem Tod des Industriellen Alfried Krupp gegründet hat und die seither den Strukturwandel im Ruhrgebiet durch die Förderung von Sport, Erziehung, Wissenschaft, Gesundheitswesen und Kultur nachhaltig prägt.

5,4 Millionen Euro kostet nun der Neubau der Folkwang-Bibliothek, fast die Hälfte davon deckt eine großzügige Spende der Stiftung ab. Beitz ergriff zwar nicht selbst das Wort, plauderte aber angeregt mit Minister Pinkwart und BLB-Geschäftsführer Ferdinand Tiggemann, freute sich sichtlich über die vielen Dankesworte für sein gemeinnütziges Engagement – und griff dann gemeinsam mit den Festrednern zur Maurerkelle, um den Grundstein zu legen.

Ende 2010 soll die neue Bibliothek, die dann über einen der größten musikwissenschaftlichen Bestände Nordrhein-Westfalens verfügen wird, fertiggestellt sein. Die Projektverantwortung für den Neubau obliegt der Niederlassung Duis-

burg des BLB NRW. Der Entwurf stammt vom Architektenbüro Max Dudler aus Berlin. Dem historischen Abteigebäude-Ensemble auf dem Folkwang-Campus im Essener Stadtteil Werden wird bewusst ein moderner Bau mit einer in Deutschland bislang einmaligen, transluzenten Stein-Glas-Fassade zur Seite gestellt.

Hinter ihr werden sich neben den Beständen der Folkwang Hochschule schon bald die umfangreiche Sammlung der ehemaligen musikwissenschaftlichen Bibliothek der Ruhr-Universität Bochum, die diesen Zweig eingestellt hat, und die musikpädagogischen Bestände der Universität Duisburg-Essen versammeln – insgesamt knapp 200.000 Medieneinheiten.

„Damit wird die Bibliothek dem herausragenden wissenschaftlichen Anspruch der Folkwang Hochschule gerecht“, sagte Rektor Prof. Kurt Mehnert bei der Grundsteinlegung. „Wissenschaft ist neben den Disziplinen Musik, Theater,



Architekt Max Dudler stellt den historischen Folkwang-Gebäuden bewusst einen modernen Bau zur Seite.

Tanz und seit 2007 auch wieder Gestaltung das fünfte wichtige Fundament der unverwechselbaren Folkwang-Idee vom interdisziplinären Lernen, Forschen und Produzieren.“



Ehrengast Prof. Dr. Berthold Beitz (o.li.) plauderte zunächst angeregt mit Minister Prof. Dr. Andreas Pinkwart (M.) und BLB-Geschäftsführer Ferdinand Tiggemann. Dann half er bei der Grundsteinlegung.

Neues Unterkunftsgebäude der Polizei in Selm eingeweiht

Wenn NRW-Polizeibeamte sich weiterbilden lassen, dann unterbrechen sie ihren Dienst, reisen zu einem von drei Fortbildungszentren im Lande und verbringen dort die Zeit bis zum Ende des meist sechswöchigen Schulungsblocks. Eines der Zentren liegt in Selm-Bork. Es hat nun ein neues Unterkunftsgebäude.

Das Selmer Zentrum ist dem dortigen Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) der Polizei zugeordnet. Mitte Oktober wurde der 5,6 Mio. Euro teure Neubau nach nur zehn Monaten Bauzeit

eingeweiht. Das moderne Unterkunftsgebäude umfasst 90 Einzelzimmer mit eigenem Duschbad, drei von ihnen sind behindertengerecht ausgestattet. Außerdem befinden sich in dem Neubau ein Schulungsraum, ein Gemeinschaftsbereich sowie Lager- und Technikräume. Raumhohe Fenster lassen viel Tageslicht in das gesamte Haus. Auch sonst sorgen frische Farben, angenehme Materialien und neueste Technik für ein modernes, offenes Klima. Um für den nicht unterkellerten, viergeschossigen Neubau Platz zu schaffen, war ein Bestandsgebäude abgerissen worden.



Reinhard Daniel vom BLB NRW Dortmund übergab den symbolischen Schlüssel an LAFP-Leiter Dieter Schmidt.

Arbeitsplätze für 70 Gefangene

In der JVA Bielefeld-Brackwede I wurden die Werkhallen erweitert

Einweihung in Castrop-Rauxel – JVA-Umbau geht 2010 weiter

Noch ist die Arbeit auf dem Gelände der JVA Castrop-Rauxel nicht vollendet. Denn schon in wenigen Wochen beginnt der BLB NRW dort mit dem Umbau von Sanitätsgebäude und Bekleidungskammer zu einem zusätzlichen Haftbereich. Ende November konnten zahlreiche Festgäste sich aber gleichwohl zunächst einmal über zwei Einweihungen freuen. Ein neues Hafthaus und eine neue Werkhalle wurden offiziell und feierlich an den Nutzer übergeben.

Die JVA Castrop-Rauxel ist eine Einrichtung des offenen Vollzuges. Jeder Gefangene, der künftig aufgenommen wird, durchläuft in dem neuen Hafthaus zunächst ein Zugangsverfahren mit dem Ziel, seine Eignung für den offenen Vollzug zu überprüfen und erste Grundsteine für eine Resozialisierung zu legen. Erst nach positivem Ausgang der Untersuchung werden die Gefangenen an die übrigen Hafthäuser der JVA verteilt. Nicht geeignete Gefangene werden in andere, geschlossene Anstalten verlegt.

Das neue Hafthaus fügt sich östlich an den Pfortenbereich der JVA an. Sämtliche Dienststellen, die mit der Aufnahme und der Zugangsuntersuchung der Gefangenen betraut sind, finden ab sofort in diesem Gebäude Platz und können ihre Leistungen zentral erbringen. Dadurch werden Entscheidungsabläufe optimiert und Sachmittel eingespart. Außerdem kann das zuständige Personal seine Arbeit noch effektiver leisten.

Die bereits vor gut einem Jahr fertiggestellte Werkhalle (Foto u.) verfügt über eine Elektro- und eine Metallwerkstatt sowie über eine arbeits-therapeutische Einrichtung, die Holz verarbeitet. Hier können die Gefangenen Reparaturen aller Art durchführen. Ferner werden hier die Produkte hergestellt, die im JVA-eigenen „Knastladen“ verkauft werden.

In der Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Brackwede I sind die Werkhallen erweitert worden. Ein Neubau wurde Mitte November offiziell eingeweiht. Und natürlich betonten die Ehrengäste auf der Feierstunde allenthalben, dass Häftlinge durch die Arbeit im Gefängnis eine bessere Chance haben, nach ihrer Entlassung wieder einen Job zu finden. Die Gefangenen sehen das offenbar genauso.

Denn Untersuchungshäftlinge sind nicht dazu verpflichtet, einer Arbeit nachzugehen. Trotzdem möchten dies immer mehr von ihnen freiwillig tun – ein Grund dafür, dass die Kapazität der Werkhallen dringend vergrößert werden musste. Die JVA in Brackwede war Ende der 70er Jahre als reine U-Haftanstalt für ganz Ostwestfalen errichtet worden – und hatte entsprechend kleine Werkstätten erhalten. Das war zuletzt auch deshalb zunehmend zum Problem geworden, weil in dem Gefängnis inzwischen auch zahlreiche Strafgefangene untergebracht sind. Und die sind zur Arbeit verpflichtet.

Entsprechend erfreut äußerten sich Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter und JVA-Leiter Robert Dammann auf der Einweihungsfeier darüber, dass der Erweiterungsneubau nun endlich genutzt werden kann. Das ist auch deswegen von Vorteil, weil die



Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter ließ sich im Rahmen der Einweihungsfeier den beliebten Grill erläutern, der in der Schlosserei der JVA produziert wird.

Firmen, in deren Auftrag die Häftlinge der JVA tätig werden, heute viel höhere Anforderungen an die Logistik stellen als noch vor 30 Jahren. Die Firmen konnten vor der Erweiterung nur eine Anlieferung mit kleinen Lkw durchführen, da die Lagerkapazitäten äußerst begrenzt waren. Dieses Problem ist nun aus der Welt.

Derzeit werden 55 männliche und 15 weibliche Gefangene in den neu errichteten Werkhallen beschäftigt. Sie stellen überwiegend Produkte für die Elektroindustrie her. Die Schlosserei fertigt hauptsächlich den bekannten „JVA-Grill“, der sich zunehmend zum Verkaufsschlager entwickelt.

Derzeit werden jährlich 750 dieser robusten Grills produziert. Außerdem ist die Schlosserei für die laufende Bauunterhaltung der JVA sowie Reparaturen an den mehr als 1.000 Schlössern in der Anstalt zuständig.



Die auf dem Gelände der JVA Bielefeld-Brackwede I (o.) entstandenen Werkhallen (re.) gewährleisten, dass alle Strafgefangenen und auch Untersuchungshäftlinge einer Arbeit nachgehen können.

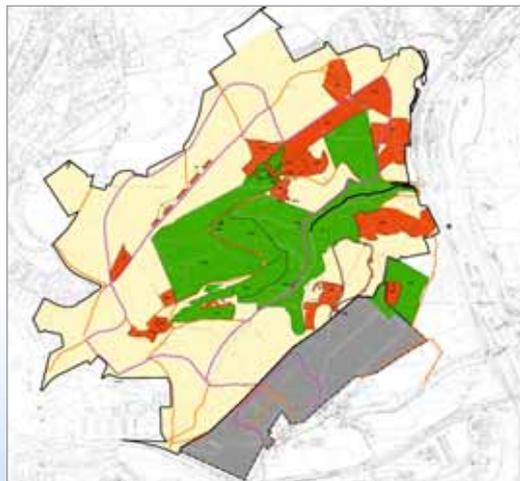


„Eine spannende und reizvolle Aufgabe“

Großprojekt in Wuppertal-Ronsdorf erfordert umfassende Koordinierung

Die Herausforderungen könnten vielfältiger kaum sein: In Wuppertal-Ronsdorf gewinnt die Jugendhaftanstalt deutlich an Konturen. Parallel laufen die Vorbereitungen für zwei Landesschul-Neubauten und das neue Domizil der Polizei auf den Wuppertaler Höhen auf vollen Touren.

Nur ein Blick aus luftiger Höhe vermag die Dimension des Gesamtprojektes einigermaßen zu zeigen. Was hier in Wuppertal auf 35 Hektar Fläche in den nächsten Monaten und Jahren entsteht, ist bemerkenswert. Ein Großprojekt, das höchste Anforderungen an eine umfassende Steuerung stellt und vielfältige Abstimmungen erfordert, wie Ulrike Stoppert, Projektentwicklerin aus der Düsseldorfer BLB-Niederlassung, zu berichten weiß. „Nach der Baurechtschaffung im Dezember 2008 wurde sofort die notwendige Infrastruktur realisiert. Mächtige Versorgungsleitungen, etwa für Strom und Wasser, wurden fertiggestellt und Straßen angelegt.“



Regelmäßig müssen bei Bauprojekten heutzutage begleitende Maßnahmen verantwortungsbewusst ergriffen werden. So galt es hier, eine gefährdete Kammolchpopulation erfolgreich umzusiedeln und umfangreiche Fossilienfunde zu sichern. Notwendige Ausgleichsmaßnahmen im angrenzenden Naherholungsgebiet Scharpenacken lösten manche Diskussion aus. Unterschiedlichste Interessen sind auf einen Nenner zu bringen. Garantiert ist, dass das Wegenetz zur Naherholung dauerhaft bestehen bleibt und der weitaus größte Teil der Flächen für Freizeitaktivitäten zur Verfügung steht. Nur in eingeschränktem Maß wurden bestimmte Bereiche für einen besseren Artenschutz eingezäunt.

Von Beginn an widmet man sich dem Umfeld der Baustelle. Die Bewohner der nahegelegenen Straße Erbschlö werden regelmäßig über die Arbeiten auf der Baustelle oder anstehende zusätzliche Belästigungen informiert. Großer Wert wird auf ein Beschwerdemanagement gelegt, um etwa Abhilfe bei unzumutbaren Belastungen zu schaffen. Arbeiten für die biologischen Ausgleichsflächen am Scharpenacken hinter dem Baugebiet finden unter enger ökologischer Baubegleitung und in Abstimmung mit der Stadt Wuppertal statt. Gleichzeitig gehen die Arbeiten an der JVA seit der Grundsteinlegung Ende



Gunnar Hertzfeldt verantwortet die Realisierung der JVA, und **Ulrike Stoppert** kann sich auf die Entwicklung der Landesschul- und Polizeiprojekte konzentrieren.

August rasant voran. Das Richtfest soll bereits am 18. März 2010 stattfinden. Für die Realisierung des Projektes zeichnet jetzt Gunnar Hertzfeldt verantwortlich.

So kann sich seine BLB-Kollegin Ulrike Stoppert auf die Entwicklung der Projekte für die Landesfinanzschule/Justizvollzugsschule und auf das neue Domizil der Polizei konzentrieren: „Die Entwicklung eines Großprojekts an einem Ort für das Finanz-, das Innen- und das Justizressort mit den sich ergebenden Abstimmungen ist eine spannende und reizvolle Aufgabe, der ich mich sehr gerne stelle.“

Während auf einem Teil der Flächen Vorrang für den Naturschutz gewährt wird (grün und rot), bleibt der überwiegende Teil der Flächen (hellgelb) Erholungssuchenden über ein weitverzweigtes Wegenetz erhalten. Einen Eindruck von der Dimension des Baugebietes (grau) vermittelt der Blick aus luftiger Höhe (Foto unten).

Die neue Visitenkarte der Ruhr-Universität

Zentralachse der Hochschule nimmt nach Juryvotum langsam Gestalt an

Gegensätze prägten vom 23. Oktober bis 6. November das Bild im Audimax der Ruhr-Universität Bochum. Parallel zu einer Ausstellung über „Planen und Bauen in den 1960ern“ wurden dort zwei Wochen lang 14 Entwürfe für die neue Zentralachse der Hochschule präsentiert. Drei von ihnen hat eine Jury prämiert. Sie illustrieren diese Seite. Und sie haben nach Überzeugung des Preisgerichtes das Zeug, der durch die nicht unumstrittene Architektur eben jener 60er Jahre geprägten Hochschule ein moderneres Gesicht zu verleihen.

Die neue Zentralachse wird künftig das Herzstück des Uni-Campus sein und die zentralen Gebäude Bibliothek, Verwaltung, Studierendenhaus, Musikalisches Zentrum, Hörsaal- und Seminarraumzentrum, Audimax und Mensa umfassen. Sie soll zwar erst nach 2015 realisiert werden. Doch schon jetzt suchten Ruhr-Uni, Stadt Bochum und BLB NRW Anregungen, wie ein innovatives Konzept für die künftige Visitenkarte der Hochschule aussehen könnte. Sie lobten deshalb einen Ideenwettbewerb aus. 14 Teams aus Architekten und Freiraumplanern nahmen teil. Eine Jury unter dem Vorsitz des Städtebau-Experten Prof. Carl Fingerhuth aus Zürich entschied sich nach zweitägiger Begutachtung für drei Entwürfe, die nun weiter ausgearbeitet und im kommenden Monat erneut zur Bewertung vorgelegt werden. Die drei prämierten Entwürfe sind eigenständige Lösungsvorschläge, die bei einer Umsetzung jeweils eine deutliche Veränderung der baulichen und funktionalen Situation auf der Zentralachse mit sich



Molestina Architekten GmbH, Köln, mit FSWLA, Düsseldorf (Die Abbildungen sind Illustrationen der entwerfenden Büros.)



Eller + Eller, Düsseldorf, mit RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn



H4A Gessert, Randecker, Legner Architekten mit Glück Landschaftsarchitektur, beide Stuttgart

bringen würden. Teil der Aufgabe war auch die konzeptionelle Neuausrichtung des Verkehrs- und Eingangsbereichs der Uni. Den Kontrast zu den Zukunftsentwürfen bildete im Audimax der Ruhr-Uni die Ausstellung „Architektur im Aufbruch – Planen und Bauen in den 1960ern“. Sie zeigte bis Ende November typische Bauten aus diesem Jahrzehnt in NRW und beleuchtete sie im Kontext ihrer Entstehungszeit. Aufbruchstimmung und Fortschrittsglaube ließen damals überall große Betonkomplexe emporwachsen. Einer war die Ruhr-Uni.

Richtfest für das ID-Gebäude

„Kalt lässt diese Architektur jedenfalls niemanden“, sagte NRW-Bauminister Lutz Lienenkämper auf dem Richtfest für das neue ID-Gebäude der Bochumer Universität Mitte Oktober. Das ID-Gebäude setzt die Reihe der drei Altbauten für die Ingenieurwissenschaftler fort und überträgt deren Formensprache konsequent in die Gegenwart. Wenn es Mitte kommenden Jahres fertiggestellt sein wird, sollen sukzessive auch die Gebäude IC, IB und IA modernisiert werden.

Dynamisch und elegant wie der Sport

Entwurf aus Aachen siegt beim Wettbewerb für Sporthochschul-Neubau in Köln

„Flexibel, funktional und zum Gesamtcampus passend, gleichzeitig auch ein Hingucker“ – mit diesen Worten beschrieb Rektor Prof. Dr. Walter Tokarski den siegreichen Entwurf für das neue naturwissenschaftlich-medizinische Zentrum der Deutschen Sporthochschule Köln. Nach langer Preisgerichts-Sitzung, aber dennoch mit klarem Votum fiel unlängst die Entscheidung für den Entwurf der „kadawittfeldarchitektur gmbh“ aus Aachen.

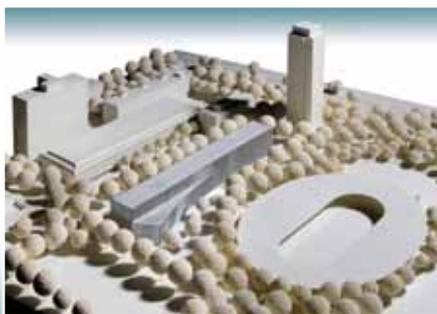
Insgesamt 24 Büros hatten sich an dem international besetzten Generalplanerwettbewerb beteiligt. Sie alle mussten sich vor allem daran messen lassen, wie gut sie die Zielvorgaben für das Projekt umgesetzt haben. „Der Bau muss funktionieren, der Bau muss eine Ausstrahlung haben, und er muss zu einer Bereicherung für den Campus werden, ohne zu dominant zu wirken. Und all diese Kriterien treffen auf den Siegerentwurf zu“, meinte der Jury-Vorsitzende Prof. Carl Fingerhuth.

Dieser Meinung war auch Kanzler Dr. Johannes Horst, der durch den Neubau am Sportpark Müngersdorf die größten Raumprobleme seiner Hochschule gelöst sieht. Der geplante Bau schräg gegenüber dem Haupteingang der Hochschule soll nach Fertigstellung in etwa drei Jahren zunächst als Zwischenlösung alle Institute aufnehmen, die jetzt noch im sanierungsbedürftigen Institutsgebäude I untergebracht sind. Langfristig sollen auf der Gesamtfläche von 7.900 Quadratmetern die medizinischen und naturwissenschaftlichen Institute unter-

gebracht werden – darunter auch das weltweit bekannte Antidoping-Labor. Wichtig war deshalb, dass das Gebäude flexibel genutzt werden kann. Der klar strukturierte Grundriss des Entwurfs stellt dies sicher.

„Ein ausgewogenes, nachhaltiges Konzept, das einen wirtschaftlichen Betrieb über viele Jahre verspricht“, beurteilte Dr. Martin Brans, Leiter der Kölner Niederlassung des BLB NRW, den siegreichen Entwurf. Dieser überzeugte die Jury städtebaulich und architektonisch durch seine Baukörperkonstellation. Er passt sich hervorragend in die räumlichen Gegebenheiten zwischen Radstadion, Studentenwohnturm und der Straßenlinie ein. Die Rückseite wurde in Anlehnung an die historische Wallanlage und das Radstadion geplant. Der sich nach vorne zur überdachten Plaza aufspreizende Komplex öffnet das neue Forschungszentrum in sinnvoller Weise zum Hochschulcampus.

Das Bauwerk verkörpert den Sport insgesamt in seinem Erscheinungsbild durch Dynamik, Leichtigkeit und Eleganz und schafft dadurch Identität. Die Strukturierung der Fassade mit vertikalen Aluminium-Lamellen reflektiert das Grün der Umgebung und schafft dadurch eine gelungene Kombination von Technik und Lebendigkeit.



Der siegreiche Entwurf von „kadawittfeldarchitektur“ aus Aachen (u.) wird in unmittelbarer Nähe von Studentenwohnheimturm und Radstadion realisiert (re.).



RWTH – Zentrum für mobile Antriebe

Mit dem Ersten Spatenstich für den Neubau eines Zentrums für mobile Antriebe der RWTH haben Mitte Oktober in Aachen die Arbeiten für ein weiteres Neubau-Projekt im Hochschulerweiterungsgebiet Melaten begonnen. In dem Zentrum werden Ingenieure und Naturwissenschaftler verschiedener RWTH-Fakultäten ab Frühjahr 2011 gemeinsam an effizienten und nachhaltigen Antriebskonzepten für Pkw und Nutzfahrzeuge arbeiten. Ihr mittelfristiges Ziel: eine Halbierung des mobilitätsbedingten Kohlendioxid-Ausstoßes. Errichtet werden nun ein 6.000 Quadratmeter großes Seminar- und Verwaltungsgebäude sowie ein zweigeschossiges, gut 100 Meter langes Prüfzentrum mit Laboren und Werkstätten. Es erhält einen 16 Meter hohen Technikurm, der das Zentrum auf hocheffektive Art und Weise mit Luft, Wärme, Kälte, technischen Gasen und Strom versorgen wird. Der Bau von Prüfzentrum und Technikurm wird aus Bundes- und Landesmitteln gefördert.

Symbiose von Natur und Technik – FH Aachen erhält Institutsgebäude

Eine wichtige Entscheidung zur Schaffung von 500 neuen Studienplätzen an der FH Aachen ist gefallen. Sieger des Realisierungswettbewerbs zum Neubau eines Institutsgebäudes ist das Architekturbüro Studio MDA (New York). Die FH Aachen wird mit dem neuen Kompetenzzentrum voraussichtlich zum Wintersemester 2012/2013 ihr Studienangebot im Bereich der Mobilität von Luft- und Raum-, Kraft- und Schienenfahrzeugen deutlich ausbauen und die schon vorhandenen Studiengänge in diesem Bereich um zwei neue Bachelor-Studiengänge ergänzen können. Das Kompetenzzentrum Mobilität wird auf 5.000 Quadratmetern Nutzfläche neben vier großen Hörsälen und mehreren Seminarräumen auch Laborflächen sowie eine neue Mensa bieten. Markus Dochantschi vom siegreichen Büro Studio MDA bezeichnet den Entwurf als „eine wegweisende Symbiose zwischen Natur und Technik“. Der BLB NRW investiert in den Neubau etwa 40 Millionen Euro.

Ambitionierter Kraftakt für moderne Hochschulen

Projekte mit einem Volumen von zwei Milliarden Euro in trockenen Tüchern

In Aachen läuft das HMoP bereits – NRW investiert 6,9 Mio. Euro

Die Arbeiten zur grundlegenden Sanierung und Erweiterung der Hochschule für Musik und Tanz Köln am Standort Aachen haben vor wenigen Wochen begonnen. Damit wird eines der ersten Projekte des Hochschulmodernisierungsprogramms nun realisiert. Das Land NRW investiert 6,9 Mio. Euro. Während des Umbaus läuft der Studienbetrieb in einer Ersatzunterkunft weiter.



Die Liste der von der Niederlassung Aachen des BLB NRW projektverantwortlich geplanten Maßnahmen ist lang: Zum Innenhof hin wird ein Anbau geschaffen, in dem ein Konzertsaal, eine Bibliothek und ein Opernstudio untergebracht werden. Das neue Opernstudio dient der Verbesserung der Lehre und soll die Gesangsausbildung professionalisieren.

Der Haupteingang wird weiter zum Theaterplatz hin verlegt und rollstuhlgerecht gestaltet. Vom neuen Foyer aus werden die Studierenden neben dem Konzertsaal auch die Verwaltung, ein Internetcafé sowie den neu gestalteten Innenhof aufsuchen können.

Für einen störungsfreien Lehrbetrieb an der Hochschule wird der Schallschutz verbessert. Saniert werden zudem die Türen sowie Wand-, Boden- und Deckenflächen. Und auch der bauliche Brandschutz wird auf den neuesten Stand gebracht. Um den Energieverbrauch des Gebäudes nachhaltig zu senken, erhalten die bisher ungedämmten Außenwände und Dachflächen einen neuen Wärmeschutz. Auch die Fenster werden ausgetauscht. Die im Innenhof stehende Blutbuche genießt als Naturdenkmal während der Bauphase besonderen Schutz und bleibt selbstverständlich erhalten.

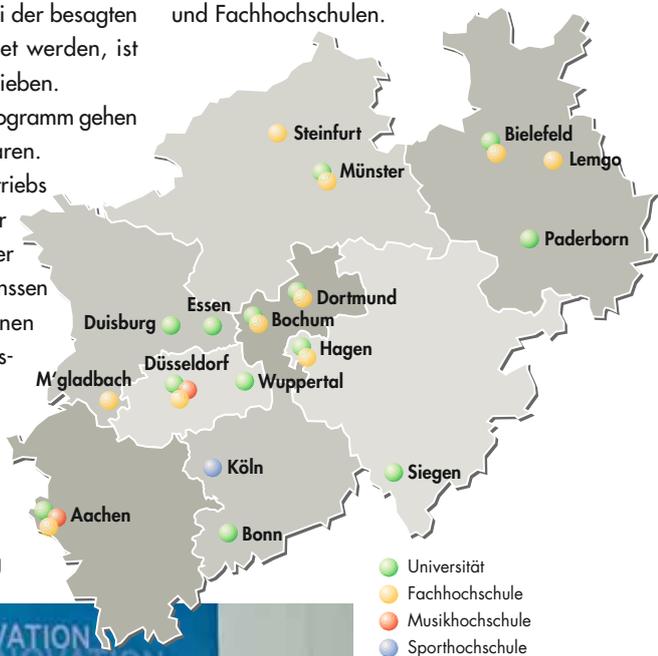
Die ersten Projekte im Rahmen des Ende 2008 von der Landesregierung angekündigten Hochschulmodernisierungsprogramms (kurz HMoP) sind in trockenen Tüchern. Die Landesminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart und Dr. Helmut Linssen sowie Vertreter der Hochschulen und Rolf Krähler, Geschäftsführer des BLB NRW, setzten Mitte September auf drei Veranstaltungen in Düsseldorf, Bochum und Bielefeld ihre Unterschriften unter entsprechende Vereinbarungen mit einem Gesamtvolumen von zwei Mrd. Euro. Nordrhein-Westfalen investiert bis zum Jahr 2020 zusätzlich acht Milliarden Euro, um seine 33 Hochschulen durch Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen bautechnisch auf den neuesten Stand zu bringen. Das im Dezember 2008 verabschiedete HMoP soll den Modernisierungs- und Sanierungsstau an den nordrhein-westfälischen Hochschulen vollständig auflösen. Wofür die ersten zwei der besagten acht Milliarden Euro verwendet werden, ist nunmehr verbindlich festgeschrieben.

„Mit diesem Modernisierungsprogramm gehen wir an die Grenze des Machbaren. Was während des laufenden Betriebs an Baumaßnahmen umsetzbar ist, wird gemacht“, sagte Minister Pinkwart. Sein Kollege Helmut Linssen betonte, dass die Investitionen wegen der schwierigen Haushaltslage zwar einen enormen Kraftakt bedeuteten, aber dringend notwendig seien. „Wir wollen Studien- und Forschungsbedingungen, die unsere Hochschulen so attraktiv und konkurrenzfähig

wie möglich machen“, sagte Linssen. Durch das Programm soll zudem sichergestellt werden, dass die Hochschulen bis 2013 über ausreichend Räume für den doppelten Abiturjahrgang verfügen.

Den dringlichsten Modernisierungsbedarf hat die Ruhr-Uni Bochum, mit der das Land Baumaßnahmen in Höhe von 290 Millionen Euro vereinbart hat. Auch die RWTH Aachen und die Fachhochschule Düsseldorf erhalten mehr als 200 Millionen Euro. Insgesamt profitieren 24 Hochschulen von den bereits festgezurrten HMoP-Maßnahmen.

Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW stellt sich der Herausforderung, das Hochschulmodernisierungsprogramm baulich umzusetzen. Das wirtschaftliche Eigentum des BLB NRW an den von den Hochschulen genutzten Liegenschaften wird bestätigt. Der BLB NRW bleibt somit auch künftig Partner der Universitäten und Fachhochschulen.



- Universität
- Fachhochschule
- Musikhochschule
- Sporthochschule

Die Minister Prof. Dr. Andreas Pinkwart und Dr. Helmut Linssen, Rolf Krähler (BLB NRW, v.li.) und Vertreter der Hochschulen, hier Dr. Cathrin Müller (Robert-Schumann-Hochschule), unterschrieben die HMoP-Verträge.

Sechs kleine „Grashüpfer“ auf dem Richtfest

Neue Kindertagesstätte in Düsseldorf soll im März 2010 bezugsfertig sein

Die Reden hielten andere. Und doch standen beim Richtfest für die Kindertagesstätte in Düsseldorf die kleinen Ehrengäste im Mittelpunkt.

Zunächst waren Lina, Hannah, Mio, Philipp, Erik und Ada noch ein bisschen verunsichert. Sie verfolgten staunend und mit großen Augen, wie Herren mit Krawatten den Baufortschritt lobten. Sie ließen sich geduldig ablichten von den anwesenden Pressefotografen. Doch spätestens als nach dem Richtspruch das eigens für sie hergerichtete Kinderbuffet mit Brötchen, Frikadellen, Würstchen, Kuchen und Orangensaft eröffnet wurde, gab es kein Halten mehr, waren Zurückhaltung und Befangenheit wie weggeblasen. Anschließend galt es, den Rohbau zu erkunden und den Handwerkern bei der Arbeit mit ihren spannenden Werkzeugen über die Schulter zu schauen.

Eigentlich hatte die neue Kita „Grashüpfer“ zum Herbst bereits in Betrieb gehen sollen. Doch dann ging der Generalübernehmer pleite. Der ursprüngliche Zeitplan war nicht mehr zu halten. Heinrich-Heine-Universität und BLB NRW machten gemeinsam das Beste aus der misslichen Lage. Für die Kinder wurde in ehemaligen Bediensteten-Wohnungen der Uni eine Übergangsbleibe geschaffen. Dafür wurden drei Wohnungen samt Garten provi-

sorisch hergerichtet. „Die Kleinen fühlen sich dort sehr wohl. Allerdings sind unsere Angebote derzeit etwas eingeschränkt. In dem Neubau werden wir bald ganz andere Möglichkeiten haben und auch mehr Kinder betreuen können“, blickte die Leiterin der Kita, Tanja van Schravendijk, beim Richtfest hoffnungsfroh in die nähere Zukunft.



Spätestens im März kommenden Jahres sollen die kleinen „Grashüpfer“ umziehen. Dann werden die drei altersgemischten Gruppen mit insgesamt 49 Kindern auf 730 Quadratmetern in dem Neubau und einem großzügigen Außengelände von weit über 900 Quadratmetern spielen und toben können. Betreiber der Kindertagesstätte wird das Studentenwerk Düsseldorf sein. Dessen Geschäftsführer Frank Zehetner lobte beim Richtfest die kindgerechte Planung der neuen



Bester Laune präsentierten sich beim Richtfest für die Kita (Entwurf im Bild li.) nicht nur die Kinder, sondern auch Vertreter von Heinrich-Heine-Uni, Studentenwerk Düsseldorf und BLB NRW sowie die Bauleute.

Einrichtung durch den BLB NRW. In der Kita „Grashüpfer“ wird erstmalig in Deutschland ein Studentenwerk eine Integrationsgruppe einrichten, in der behinderte und nichtbehinderte Kinder gemeinsam betreut werden. Der BLB NRW investiert in die neue Kindertagesstätte in Düsseldorf gut eine Millionen Euro. Großzügig unterstützt wird das Projekt „Grashüpfer“ durch die Heinrich-Heine-Universität und das Jugendamt der Stadt Düsseldorf.

Ein Ginkgo macht den Anfang

Auf dem Campus Jülich entsteht ein öffentlicher Park

Der Ginkgo gilt als lebendes Fossil, existiert er doch schon seit etwa 250 Millionen Jahren. Sogar zum Baum des Jahrtausends wurde er gekürt. Ein Exemplar dieser Gattung ist nun der erste Baum, der Ende Oktober auf dem neuen Campus Jülich der FH Aachen gepflanzt wurde. In den kommenden Monaten lässt der BLB NRW dort einen öffentlich zugänglichen Park mit gut 1.000 Bäumen anlegen, darunter Pinien, Feldahorne, Sumpfeichen und Hainbuchen. Das zehn Hektar große Gelände wird jedoch noch weit mehr bieten. 3.000 Quadratmeter Stauden, Gräser und Farne, 9.000 Quadratme-

ter Rasen mit Sport- und Spielfeldern sowie 36.000 Quadratmeter Wiesen werden zum Erholen und zu sportlichen Aktivitäten einladen. Das gesamte Niederschlagswasser der Dächer und befestigten Oberflächen wird in dem Park versickern. Knapp 500 neue Stellplätze für Pkw werden geschaffen. Den von der BLB-Niederlassung Aachen ausgelobten Wettbewerb für den Campus-Park hatten seinerzeit die Vogt Landschaftsarchitekten aus Zürich gewonnen. Der Campus Jülich der FH Aachen entsteht bis Frühjahr 2010 für 77 Mio. Euro nach modernstem Energiestandard. Die Schwerpunkte des Campus Jülich liegen auf den Lehr- und For-



Kaum gepflanzt, schon gewässert: Der Ginkgo-Baum erhielt sogleich liebevolle Pflege.

schungsgebieten Biotechnologie, Biomedizinische Technik, Energietechnik, Technomathematik und Angewandte Chemie. Etwa 2.000 von knapp 9.000 an der FH Aachen Immatrikulierten studieren in Jülich.

Transparenter Zaun sorgt für Sicherheit

Maßregelvollzugsklinik Duisburg feierlich eingeweiht

Er ist durchsichtig, aber nicht durchlässig. Der aus transparentem Kunststoff gefertigte Sicherheitszaun um die neue Maßregelvollzugsklinik in Duisburg steht sinnbildlich für das Konzept der Einrichtung. Die Patienten sollen sich hier so wohl, die Anwohner draußen so sicher wie möglich fühlen. Bereits Ende April war die Klinik nach 18-monatiger Bauzeit pünktlich fertiggestellt worden, Ende September wurde sie nun feierlich eingeweiht.

Makrolon heißt der Kunststoff, aus dem der 5,50 Meter hohe, stahlverstärkte und in der Erde durch Beton gegen Durchgraben gesicherte Zaun gefertigt ist. Er ist sehr leicht, hitzebeständig und extrem bruchstark. Sogar ein Spezialeinsatzkommando der Polizei hat sich bei einem Test die Zähne an dem Klinikzaun ausgebissen. Dass er durchsichtig ist, tut seiner Funktion keinen Abbruch – trägt aber entscheidend dazu bei, dass die Insassen, die hier ab Anfang 2010 behandelt werden, sich nicht so eingesperrt fühlen werden.

Überhaupt vermitteln die Neubauten einen freundlichen Eindruck. Die sieben strahlend weißen Gebäude sind um die Fenster herum mit gelb-orange-farbenen Applikationen versehen. Die Duisburger Niederlassung des BLB NRW hat in der Planungsphase eigens einen Farbberater hinzugezogen. Auch die etwa 14 Quadratmeter großen Zimmer der Patienten sind freundlich gestaltet. Durch die großen Fenster fällt viel Licht in die hell gestrichenen Räume, die Fußböden sind mit gelbem bzw. terrakottafarbigem Laminat ausgelegt. Zum Niederrhein Therapiezentrum (NTZ) Duisburg gehört auch ein Werkstattgebäude. Hier werden die Patienten, etwa in Schreinerei oder Schlosserei, arbeiten – ein wichtiger Teil der Therapie. Auch ein Schulungsraum mit PCs ist vorhanden. Für eine sinnvolle Freizeitgestaltung stehen unter anderem eine Sporthalle und



Freundlich wirkt die Klinik dank farbiger Applikationen in den Fensterbereichen.

zwei Sportanlagen mit Kunstrasen im Außenbereich zur Verfügung. Auch ein Gottesdienstsaal wurde eingerichtet.

Kostenrahmen wurde exakt eingehalten

Erbaut worden ist die Klinik auf einem 42.000 Quadratmeter großen Gelände ganz im Westen von Duisburg, auf dem sich einst Deutschlands zweitgrößter Rangierbahnhof befand. Bis zu 100 männliche drogenabhängige Rechtsbrecher können im NTZ Duisburg behandelt werden. Dr. Günther Wienberg, Aufsichtsratsvorsitzender des NTZ, lobte bei der Einweihung der Klinik die „kostengünstigen, funktionalen und sehr gelungenen Gebäude“. Und auch NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann äußerte sich positiv: „Hier ist ein sicherer, therapeutisch effektiver und kostengünstiger Maßregelvollzug entstanden.“ 27,2 Mio. Euro waren für den Klinik-Neubau veranschlagt gewesen – und an diesen Kostenrahmen hat sich der BLB NRW exakt gehalten.



Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (o.2.v.li.) übergab den symbolischen Schlüssel für die Gebäude an Vertreter des Trägers. – Der transparente Zaun der Klinik erlaubt auch vom Sportplatz aus Blicke nach draußen.



Maßregelvollzug – weitere Neubauten in Herne, Münster und Stewede

Nach Vollendung der Klinik in Duisburg verbleiben aktuell noch zwei Bauprojekte, mit denen weitere Behandlungsplätze für den Maßregelvollzug geschaffen werden – in Herne und Münster.

In Herne wurde im September das Richtfest gefeiert. Die Arbeiten an einem Stationsgebäude, einem Therapiebereich sowie einer Sport- und einer Werkhalle machen weiterhin gute Fortschritte. Ende 2010 soll die 31 Mio. Euro teure Klinik in Betrieb genommen werden und dann 90 Patienten Platz bieten.

In Münster war Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann Ende Oktober zu Gast bei der Grundsteinlegung. Auf einer Fläche von 65.000 Quadratmetern im Stadtteil Amelsbüren entsteht für 15,8 Mio. Euro eine Klinikanlage mit sieben Gebäuden: Pforte, Verwaltung, Werkstatt, Aufnahme-, Regel- und Reha-Station sowie Zentralbereich. Fertiggestellt sein soll die dorftypisch angelegte Klinik mit 54 Therapieplätzen im Herbst 2010.

Außerdem ist auf dem Gelände der Maßregelvollzugsklinik Schloss Haldem im westfälischen Stewede Ende September der Erste Spatenstich für eine neue Aufnahmestation und ein neues Arbeitstherapiegebäude erfolgt. Die Klinik war 1959 als so genannte Trinkerheilanstalt eröffnet worden und feiert in diesem Jahr folglich ihr 50-jähriges Bestehen.

Nutzer und Technik sparen gemeinsam Energie

Neubau an IT NRW übergeben – Monitoring durch Fraunhofer-Gesellschaft angelaufen

Das Neubauten des BLB NRW energetisch optimiert sind, ist inzwischen Standard. Beim nun fertiggestellten Erweiterungsbau für IT NRW in Düsseldorf gehen die ökologischen Anstrengungen aber noch einige Schritte weiter: Intelligente Gebäudetechnik hilft den dort tätigen Mitarbeitern, das Gebäude umweltbewusst zu nutzen. Zudem sollen nun zwei Jahre lang in einem so genannten Monitoring die Gebäudetechnik sowie Verhaltensmuster der Nutzer ausgewertet werden, um die Öko-Bilanz des Neubaus noch weiter verbessern zu können. Jeder der gut 500 Beschäftigten, die seit wenigen Tagen in dem Gebäude arbeiten, kann über den Büro-PC ein persönliches Raumklimaprofil vorgeben und auch jederzeit anpassen – etwa, wenn sich Anwesenheitszeiten ändern, ein Urlaub oder eine Dienstreise ansteht. Gekoppelt sind Beleuchtung und Heizung darüber hinaus mit einem Bewegungsmelder. Verlässt der Beschäftigte das Büro, werden Stromverbraucher automatisch abgeschaltet.



Dr. Viktor Grinewitschus (o.) von der Fraunhofer-Gesellschaft ist gespannt, wie die Feinheiten des Gebäudes ankommen. Die Nutzer können per Computer das Klimaprofil ihres Büros (re.) ändern.

Die Gebäudeleittechnik des Neubaus stellt viele weitere Assistenzfunktionen bereit, die wie Heizelmännchen unauffällig im Hintergrund arbeiten. Die Lampen gehen automatisch an, wenn ein zentraler Helligkeitssensor ermittelt, dass das Tageslicht nicht mehr ausreicht. Und für ein gesundes Raumklima wird die Luft in den Büros auch ohne Öffnung der Fenster einmal stündlich komplett ausgetauscht. Allerdings behält der Nutzer stets das letzte Wort. Braucht er an seinem Arbeitsplatz Beleuchtung, obwohl das System etwas anderes vorschlägt, kann sie von Hand eingeschaltet werden. Und natürlich darf an schönen Sommertagen auch einmal das Fenster offen stehen. Dann werden die automatischen Lüftungssysteme deaktiviert, um Strom zu sparen. „Uns ist ganz wichtig, dass unsere intelligente Gebäudetechnik die Menschen nicht bevormundet“, sagt Dr. Viktor Grinewitschus von der Fraunhofer-Gesellschaft. Die erforscht und entwickelt in ihrem inHaus-Zentrum in Duisburg seit Jahren innovative Technologien für Nutzwohnimmobilien, kooperiert nun in dem Düsseldorfer Neubau mit dem BLB NRW – und betrachtet das Vorhaben IT NRW nicht nur wegen seines Umfangs als Pilotprojekt. Neu sei vor allem das zweijährige intensive Monitoring, so Grinewitschus. Er hat die Nutzer kürzlich auf einer Info-Veranstaltung über die technischen Feinheiten des Gebäudes informiert. Nun ist er gespannt, wie die Beschäftigten das Angebot annehmen. „Wenn sie zu oft von Hand nachjustieren, gehen bei uns die Alarmglocken an. Denn dann stimmen unsere Vorgaben nicht“, weiß Grinewitschus. Bis 2012 soll deshalb immer wieder ein Austausch mit den Nutzern stattfinden und das System bei Bedarf optimiert werden. Am Ende soll es



Der Neubau bietet Platz für gut 500 Beschäftigte – und jede Menge hochinnovative Gebäudetechnik.

am besten so unauffällig laufen, dass die Mitarbeiter es gar nicht mehr wahrnehmen. Nur am Rande sei erwähnt, dass der Neubau auch ohne seine vielen elektronischen Helferlein bereits über erstklassige energetische Eigenschaften verfügt – dank Geothermie, Betonkernaktivierung und Dreifachverglasung. Ein weiterer Clou: Über eine Wettervorhersagesteuerung werden Heizung, Kühlung und Lüftung stets so betrieben, dass aktuelle meteorologische Daten berücksichtigt sind.

Aus LDS wurde IT NRW

IT NRW ist der neue Name des früheren Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik (LDS). In den Erweiterungsneubau an der Roßstraße in Düsseldorf sind Anfang Dezember gut 500 Beschäftigte umgezogen, die zuvor in der Landeshauptstadt an zwei anderen Standorten gearbeitet haben. Der Neubau ist über eine von Jan Albers künstlerisch gestaltete Verbindungsbrücke (unser Titelfoto) an das benachbarte Alt-Gebäude der Landesbehörde angebunden. Er verfügt über zwei Untergeschosse für eine Tiefgarage mit 145 Stellplätzen und ein hocheffizientes Rechenzentrum. Im Parterre befindet sich unter anderem die Druckerei, in den fünf Obergeschossen liegen Büros, Besprechungs- und Technikräume sowie eine Cafeteria. Kürzlich hat der BLB NRW in unmittelbarer Nähe mit der Errichtung eines Technikgebäudes begonnen, von dem aus der Standort bald mit Energie versorgt werden wird.

39 stählerne Anker halten 200 Tonnen Erdreich

Friedhofsmauer unterhalb von Schloss Burg in Solingen wurde aufwendig saniert

Was für ein Schreckensszenario wäre das gewesen. Die marode Friedhofsmauer stürzt ein, und das dahinter befindliche, viele Tonnen schwere Erdreich rollt mitsamt der Särge und der sterblichen Überreste lawinengleich den angrenzenden Abhang hinab bis in die 150 Meter tiefer gelegene Ortschaft. So hätte es geschehen können in Solingen. Doch der BLB NRW stabilisierte die denkmalgeschützte Mauer unterhalb von Schloss Burg durch eine aufwendige, auch logistisch außerordentlich komplizierte Sanierung.



Etwa 150 Jahre ist die Außenmauer des Friedhofes alt – und aus Natursteinen. Deshalb kann sich im Laufe der Zeit auf ihr eine üppige Vegetation breitmachen. Sogar Bäume wurzeln im Mauerwerk. Einer von ihnen löst sich im Herbst 2008 unversehens und stürzt auf die unterhalb gelegene Straße. Die Mauer wird daraufhin näher untersucht – und erweist sich als einsturzgefährdet. Das Gewicht des Friedhofs lastet schwer auf ihr, droht sie auf einem 28 Meter langen Teilstück niederzudrücken. Schon vor gut 100 Jahren sind vor der Mauer als Gegengewicht zusätzliche Stützwände, so genannte Bermen, errichtet worden, um die Konstruktion zu stabilisieren. Nun muss erneut dringend gehandelt werden. Doch für weitere Bermen ist in dem engen, abschüssigen Gelände an der ohnehin schmalen Zufahrtsstraße kein Platz. Was also tun?

Die Lösung klingt simpel: Wenn man die Mauer nicht von außen abstützen kann, muss man von innen an ihr ziehen, um ihr Halt zu

Noch vor Monaten hatten in der Mauer ganze Bäume gewuchert (re.), nun präsentiert sie sich in erstklassigem Zustand (li.). Christine Krause vom BLB NRW und Ingenieur Hartmut Kluge sind zufrieden (o.re.).

verschaffen. Doch die Umsetzung hat es in sich. Mittels langer Stahlstangen soll die Mauer in dem Felsen verankert werden, auf dem einst die nahe Kirche errichtet wurde. Vom Friedhof aus werden Kernbohrungen durchgeführt, um die Beschaffenheit des Erdbodens und des Felsgesteins zu ermitteln. Es folgen aufwendige Berechnungen. Etwa 200 Tonnen Gewicht drü-



BLB NRW auf der „Berufe live“ – Duale Studiengänge im Mittelpunkt

Als Aussteller auf der Ausbildungsmesse „Berufe live Rheinland“ in Köln Anfang November hat der BLB NRW reges Interesse für sein erweitertes Angebot an Dualen Studiengängen registriert. Bei diesen Studiengängen absolvieren die Azubis parallel zu ihrer betrieblichen noch eine Hochschul-Ausbildung. Aktuell lassen sich im BLB NRW auf diese Art und Weise bereits einige angehende Bauzeichnerinnen und -zeichner zum Bachelor of Engineering ausbilden. 2010 kommen folgende Angebote hinzu: BWL/Immobilienwirtschaft, BWL Facility Management, BWL/Accounting und Controlling, Wirtschaftsinformatik sowie Business Administration. Und

auch zu den bisher neun regulären Ausbildungsberufen im BLB NRW gesellt sich im kommenden Jahr ein weiterer: Fachinformatiker/-in – Anwendungsentwicklung. Ganz besonders warb der BLB NRW auf der „Berufe live Rheinland“ um weiblichen Nachwuchs – und hatte dabei gute Argumente auf



seiner Seite. Denn als Betrieb des öffentlichen Dienstes hilft der BLB NRW seinen Beschäftigten besonders effektiv dabei, Familie und Beruf in Einklang zu bringen – etwa durch die Möglichkeit, sich einen Teleheimarbeitsplatz einrichten oder den Nachwuchs während Seminaren professionell betreuen zu lassen. Zum gelungenen Messeauftritt des BLB NRW in Köln trugen auch Geschäftsführer Ferdinand Tiggemann und zahlreiche hochmotivierte Auszubildende bei. Insgesamt erlernen beim BLB NRW übrigens derzeit 127 junge Frauen und Männer einen Beruf.



im Zaum

cken auf die marode Mauer. Um das zu kompensieren und noch eine Sicherheitsreserve zu haben, müssen – gleichmäßig über den bau-fälligen Mauerabschnitt verteilt – 39 Anker installiert werden, die fünf Meter in den Fels hineinreichen.

Außerhalb der Mauer wird ein Gerüst für die Bauarbeiter und die Bohrtechnik errichtet, das nicht an der ohnehin einsturzgefährdeten Mauer befestigt werden darf. Allein die Berechnungen der Statiker für das freistehende Gerüst füllen 450 Din-A4-Seiten. Im Sommer kann, wenn nicht gerade eine Beerdigung von-stattgeht, gebohrt werden, sieben Wochen lang, 39 Mal, bis zu 28 Meter tief – durch die Mauer, das Erdreich unterhalb des Friedhofes und hinein in den Felsen.



39 Anker (u.li.) geben der Mauer nun Halt. Kompliziert war die Statik des Arbeitsgerüsts (li.), das nicht an der Mauer zum Friedhof (o.) befestigt werden durfte.

Der erweist sich an einer Stelle als zu weich, deshalb wird der Bohrer dort zehn statt fünf Meter weit in das Gestein getrieben. Dann werden die 36 Millimeter starken Eisenstangen eingebracht und im Felsen einzementiert. Abschließend werden die Anker von der Mauer aus gespannt und dort mit großen Muttern fixiert.

Die Bermen sind nun eigentlich überflüssig. Man entfernt sie, um die marode Mauer grundlegend zu sanieren, etwa von dem sie zersetzenden Wurzelwerk zu befreien. Und dann werden die Bermen doch wieder errichtet. Das Bauwerk samt Bermen steht ja unter Denkmalschutz. Im November wird das Gerüst abgebaut und die gut ein Jahr lang gesperrte schmale Zufahrtsstraße wieder für den Verkehr freigegeben. 760.000 Euro hat das Land NRW in die Maßnahme gesteckt. Gut investiertes Geld, denn nun ist sichergestellt: Der Friedhof auf Schloss Burg bleibt, wo er ist.

Ökostrom für die Bundeswehr

Große Solarfarm in der Münsteraner Lützow-Kaserne

Die größte Photovoltaikanlage in einer deutschen Kaserne hat der BLB NRW jetzt im Auftrag des Bundes in Münster-Handorf fertiggestellt. Am 12. November wurde sie auf dem Gelände der Lützow-Kaserne offiziell zur Nutzung an die Bundeswehr übergeben.

Anders als in Ballungszentren, wo derartige Anlagen meist auf Dächern aufgestellt werden, wurden die Module als Solarfarm ebenerdig auf einer Fläche von ca. 8.000 Quadratmetern montiert und installiert. Ein Teil der Module

kann je nach Sonnenstand gedreht und geneigt werden, was die Energieausbeute um bis zu 40 Prozent erhöht. Die Spitzenleistung der Anlage beträgt 150 kWp. Die Anlage soll jährlich 137.000 Kilowattstunden Energie liefern, was dem Stromverbrauch von mehr als 35 Familien entspricht. Sie sorgt dafür, dass pro Jahr 120 Tonnen Kohlendioxid eingespart werden. So viel würde ein Mittelklassefahrzeug auf einer Fahrstrecke von 800.000 Kilometern ausstoßen. Die erzeugte Energie wird in das Liegenschaftsnetz der Kaserne eingespeist.



Der Umwelt wird die neue Anlage sehr zugutekommen. Markus Vieth vom BLB NRW (2.v.li.) brachte deshalb zur Übergabe eine Sonnenblume mit.

Was in der Kaserne nicht benötigt wird, fließt in das öffentliche Stromnetz.

Millimeterarbeit mit tonnenschweren Kolossen

Ein Funkmast für Swisttal, einen von 450 künftigen Digitalfunk-Standorten in NRW

Er ist 60 Meter hoch und wiegt fast 120 Tonnen. Gleichwohl kam es bei seiner Errichtung auf jeden Millimeter an. Der Funkmast, der vor wenigen Wochen in Swisttal aufgestellt wurde, ist einer der ersten Knotenpunkte im Netz für den Digitalfunk, über den Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste, Katastrophenschutz, Zollbehörden und andere Einrichtungen bald intern und miteinander kommunizieren werden.



Auf riesigen Lkw werden die vier 42, 37, 24 und 13 Tonnen schweren Teilstücke des Mastes aus hochverdichtetem Beton und Stahl vom Produktionsort in Neumarkt/Oberpfalz nach Swisttal transportiert. Dann nimmt ein Spezialkran die Mastelemente an den Haken. 250 Tonnen kann er maximal tragen – aber nicht, wenn sein Ausleger wie diesmal auf die maximale Länge von 70 Metern ausgefahren werden muss, um auch das letzte Teilstück noch auf den Mast zu setzen. „Da sind die 13 Tonnen des obersten Elementes schon die Schmerzgrenze“, erläutert Frank Ladewig von der Firma Europoles.

„Klack, klack, klack“ – geräuschvoll rastet das letzte Teilstück ein

Zunächst muss der am Haken hin- und herpendelnde Betonstab natürlich zur Ruhe kommen. „Wir haben Glück, denn der Wind ist sehr schwach. Das sind fast optimale Bedingungen“, so Ladewig. Dann hievt der Kranführer den Koloss ganz behutsam auf den Mast.

Auf riesigen Lkw wurden die Mastteile nach Swisttal transportiert. Dort war das Fundament (re.u.) bereits vorbereitet. Dann nahm ein Kran die Kolosse an den Haken. Arbeiter auf dem Mast verbanden schließlich dessen Teilstücke.



Erster Spatenstich beim CVUA in Detmold – neues Hightech-Labor dient dem Verbra

Mehr als 400.000 Laboruntersuchungen machen die 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Chemischen Veterinäruntersuchungsamtes (CVUA) Ostwestfalen-Lippe pro Jahr. Noch tun sie dies an den drei Standorten Bielefeld, Paderborn und Detmold, die bis 2007 drei eigenständige Untersuchungsämter beherbergten. Aus ihnen wurde inzwischen das CVUA gebildet. Sein Sitz ist Detmold. Und dort werden voraussichtlich im Frühjahr 2011 auch alle Beschäftigten unter

einem Dach vereint. Bis dahin will der BLB NRW das bestehende Institutsgebäude in Detmold um einen modernen Laboranbau erweitern. Ende Oktober ist in Anwesenheit von Verbraucherschutzminister Eckhard Uhlenberg der Erste Spatenstich erfolgt. Der rund 4.800 Quadratmeter große Neubau wird aufgrund seiner Konstruktion die Möglichkeit bieten, Arbeitsabläufe und Probenlogistik zu optimieren. Insbesondere schafft er ideale Voraussetzungen für das Betreiben

hochkomplexer und hochempfindlicher Analysegeräte, mit deren Hilfe man unter anderem untersuchen kann, ob Proben Rückstände etwa von Arzneimitteln, Pestiziden





Ein Arbeiter in luftiger Höhe überwacht die Annäherung und das Andockmanöver. Er steht mit dem Kranführer in Funkkontakt. Führungsdornen am Mast helfen bei der exakten Positionierung. Dann macht es „Klack, klack, klack“ – das letzte Teilstück rastet auf den Verbindungszapfen ein.

Nun können die Arbeiter auf dem Mast daran gehen, ihr Werk zu vollenden und die letzten Muttern anzuziehen. „Nach nur anderthalb Tagen – wir liegen deutlich vor unserem Zeitplan“, freut sich Ladewig und blickt voraus: „Jetzt müssen wir noch die Plattformen montieren, an denen später die Funkparabolspiegel hängen werden.“ Der Standort des Turms ist optimal gewählt. Die Spiegel an seiner Spitze werden gut 200 Meter über dem Meeresspiegel thronen – und von dort aus den gesamten Regierungsbezirk Köln abdecken.

NRW beim Digitalfunk voll im Zeitplan

Die Einführung des einheitlichen Digitalfunks, der diverse voneinander unabhängige Analogfunknetze ablösen wird, ist eine der derzeit größten technischen Modernisierungsvorhaben in Deutschland. Vor zwei Jahren hatten Polizei und BLB NRW eine gemeinsame Digitalfunk-Projektgruppe gegründet, die gut 450 geeignete Standorte überall im Lande suchte. Die Polizei beurteilte die funktechnische Eignung, der BLB NRW prüfte die Wirtschaftlichkeit.

Wo möglich, wird die Funktechnik nun in öffentlichen Liegenschaften aufgestellt, weil dort keine zusätzlichen Mietkosten anfallen. Andernorts sollen die bereits bestehende Infrastruktur der Mobilfunkbetreiber oder Privatgebäude genutzt werden. Nur in wenigen Einzelfällen müssen Masten ganz neu errichtet werden – der erste war jener in Swisttal.

Der Digitalfunk bietet im Vergleich zum bisherigen Analogfunk viele Vorteile, etwa eine bessere Sprach- und Empfangsqualität sowie Abhörsicherheit. Und davon profitieren nicht nur die ihn nutzenden Dienststellen, sondern auch die auf gut funktionierende Sicherheitsbehörden und -organisationen angewiesenen Bürger. Übrigens liegt Nordrhein-Westfalen bei der Umsetzung des Digitalfunk-Projektes voll im Zeitplan.

Umweltschutz

oder Schwermetallen enthalten. Überwacht werden durch das CVUA vornehmlich Lebensmittel und Futtermittel, aber auch die Umwelt- und Wasserqualität. Weitere Untersuchungen dienen etwa der Tierseuchenbekämpfung oder der Strahlenschutzvorsorge. Und auch das Thema Gentechnik spielt eine Rolle.

Minister Uhlenberg lobte die Arbeit des CVUA: „Ich bin froh, dass ich mich in meinen politischen Entscheidungen auf die Erfahrungen einer derart leistungsfähigen Einrichtung ver-

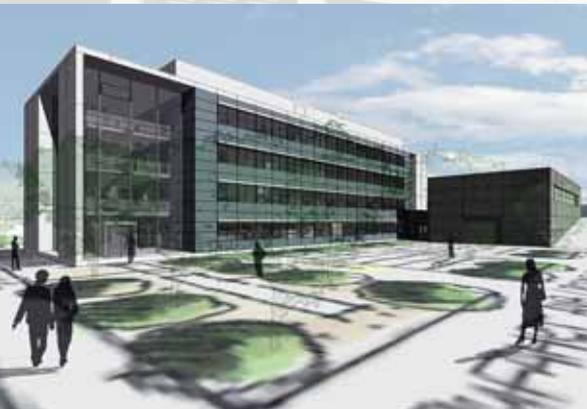
lassen kann, um so die Verbraucher vor unsicheren Produkten zu schützen und sie vor Täuschungen zu bewahren.“ Uhlenberg betonte, dass die Neuorganisation des CVUA Synergieeffekte auslöse. Deshalb könne der Erweiterungsbau in Detmold realisiert werden, ohne dass die Träger der Einrichtung zusätzliches Geld geben müssten.

„Tempelchen für 4 Tiere“ heißen die von Prof. Johannes Brus geschaffenen Skulpturen, die den Eingangsbereich des Chemischen Veterinäruntersuchungsamtes in Detmold zieren.



Immobiliennews des BLB NRW

Aachen # # # Düsseldorf # # # Geldern # #



AVZ-Ersatzbau für zwei RWTH-Institute

Die intensive Bautätigkeit des BLB NRW für die RWTH Aachen trägt weitere Früchte. Der erste von bisher zwei konkret geplanten Bauabschnitten eines Ersatzgebäudes für das Allgemeine Verfügungszentrum (AVZ) der Hochschule kommt zügig voran. Acht Monate nach dem Ersten Spatenstich konnte unlängst das Richtfest gefeiert werden. Gut 13 Mio. Euro investiert der BLB NRW als Bauherr und Vermieter in den Instituts- und Hallenneubau, der Mitte kommenden Jahres fertiggestellt sein wird. Auf rund 6.000 Quadratmetern Fläche werden dann die Institute „Industriefenbau und Wärmetechnik“ (IOB) sowie „Werkstoffchemie“ (Materials Chemistry/MCh) unterkommen. Das bisherige AVZ-Domizil wird parallel zum Fortschreiten des Neubauprojekts sukzessive abgerissen. Die Grünflächen auf dem 5.000 Quadratmeter großen Grundstück werden nach Abschluss aller Bauarbeiten an der Kopernikusstraße wiederhergestellt.

#



Neue Mensa für Robert-Schumann-Hochschule

Der Kubus aus Glas und Stahl, der an das Hauptgebäude der Düsseldorfer Musikhochschule angegliedert ist, bietet seit Anfang Oktober 60 Sitzplätze und ist damit fast dreimal so groß wie der alte Gastronomiebereich. Durch eine neue Aktionskochfläche und eine Kühlvitrine für Salate und Desserts vergrößert sich auch das kulinarische Angebot. Und außerhalb der Mensazeiten kann die knapp 90 Quadratmeter große Fläche dank moderner Medientechnik und einer Akustikdecke aus weißem Trapezblech vielfältig genutzt werden – etwa für Vorträge, Konzerte und Filmvorführungen.



Gekostet hat der Umbau durch den BLB NRW 540.000 Euro. In der Summe sind zusätzliche Mittel des Freundeskreises der Robert-Schumann-Hochschule enthalten, die eine gehobene Ausstattung und eine umlaufende Terrasse mit 28 Sitzplätzen ermöglichen.

#

Zwei Minister beim Richtfest in Geldern

In Geldern haben Finanzminister Dr. Helmut Linssen und Innenminister Dr. Ingo Wolf am 5. Oktober am Richtfest für ein Finanzamt und eine Polizeiinspektion teilgenommen. Beide waren schon knapp ein Jahr zuvor zur Spatenstichfeier gekommen und zeigten sich nun unisono erfreut, wie rasch die Bauarbeiten an dem neuen Verwaltungszentrum vorankommen. Nur 500 Meter vom Stadtzentrum entfernt entsteht auf dem Grundstück „Am Güterbahnhof“ ein Gebäudekomplex, der durch seine umweltfreundliche, behindertengerechte und funktionale Gestaltung überzeugt. Im Frühjahr 2010 soll er an die Nutzer übergeben werden. Nun hofft der BLB NRW, dass die Stadt bis dahin die neue Erschließungsstraße zur Anbindung des Behördenzentrums fertigstellt.

Impressum

Herausgeber_

Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW
- Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation -
Mercedesstraße 12, 40470 Düsseldorf
Tel.: +49 211 61700-180, Fax: -182
E-Mail: info@blb.nrw.de

Redaktion_

Dietmar Zeleny (verantw.), Thomas Tintelot

Gestaltung und Schlussredaktion_

mediaDesign-Vollmer.de, Dortmund

Herstellung_

becker druck, F.W. Becker GmbH, Arnsberg

Fotos in dieser Ausgabe_

F. Beckers, T. Tintelot, B. Kneißler, ULB Münster,
Max Dudler Architekt, K. Boszczyk, C. Pilz,
C. Li, R. Peplies, BLB NRW, kadawittfeld-
architektur, hks Architekten + Gesamtplaner,
B. Klass, O. Trautner, H. Kluge, F. Ullmann,
Bundesanstalt für Digitalfunk,
Carpus+Partner, C. Bohl

BLB NRW

Das Magazin des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW

...erscheint viermal im Jahr. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 5. Februar 2010

Weitere Informationen zum BLB NRW finden Sie im Internet unter www.blb.nrw.de

Die nächste Ausgabe der

BLB NRW erscheint
im März 2010

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Speicherung in elektronischen Medien, vorbehalten.